

Aktuelles zu
Migration und
Integration

Ausgabe 1 | 2021

Erste interreligiöse Kita

Text – Andrea Steinhart

Alle Religionen in einer Einrichtung in Pforzheim

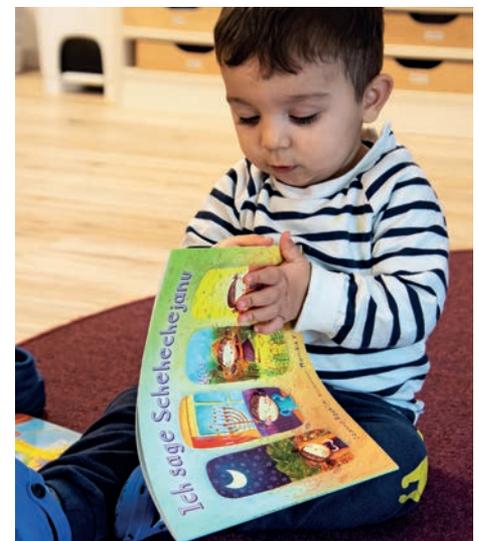
Seit einem Jahr ist die bundesweit erste interreligiöse Kindertagesstätte Irenicus in Pforzheim geöffnet. 50 Kinder von null bis sechs Jahren besuchen die Einrich-

tung – muslimische, jüdische, jesidische, katholische, evangelische und konfessionslose. „Wir haben Platz für Kinder jeder Religion“, erklärt Clarissa Lethaus. Auf drei Etagen sind die Gruppenräume verteilt. Helles Holz, Spielzeug, Stifte, Wandbilder: Nichts unterscheidet die Räume von gewöhnlichen Kitas. Einzigartig allerdings sind der „Marktplatz der Religionen“, der für kleinere Veranstaltungen genutzt wird, und der Eingangsbe-

reich mit verschiedenen religiösen Symbolen. Sie verweisen darauf, dass jedes Kind seine eigene Religion im Haus leben kann und die Religionen gleichrangig nebeneinanderstehen. „In der Kita Irenicus werden die Kinder und deren Eltern in ihrer Religion ernst- und wahrgenommen“, erläutert die Leiterin das Konzept.



◀ In der interreligiösen Kita werden Kinder aus christlichen, jüdischen, jesidischen und muslimischen Familien gemeinsam betreut. ✓



Platz gibt es im Neubau mit rund 1000 Quadratmetern Fläche für 100 Mädchen und Jungen. 25 pädagogische Mitarbeitende sollen es werden, 15 arbeiten jetzt schon. Auch sie kommen aus verschiedenen Glaubensrichtungen. Getragen wird die Einrichtung von christlichen Kirchen, jüdischen Gemeinden, Muslimen und Jesiden. Drei Jahre wird die Arbeit der Kita wissenschaftlich von Friedrich Schweitzer, Professor an der Uni Tübingen, begleitet.

Alle feiern alles

Vor dem Mittagessen beten die Kinder gemeinsam. Dabei falten sie ihre Hände, wie sie wollen, unabhängig von ihrem Glauben. „Wir lassen den Kindern die Freiheit, ihre religiösen Traditionen zu leben, wie sie es von zu Hause kennen, auch beim Beten vor dem Essen.“ Das alltägliche Miteinander ist für die Kleinen bereits Normalität – sowieso ist ihnen der Unterschied gar nicht so wichtig, sagt die Leiterin. Damit alle mitessen können, ist das Essen vegetarisch.

In der Kita lernen die Kinder über das Jahr verteilt die vier wichtigsten Feste der einzelnen Religionen kennen. Im gruppenübergreifenden Morgenkreis gibt es für die Kinder religiöse Impulse. „Dabei lernen die Mädchen und Jungen spielerisch, wie eine Religion riecht, zum Beispiel anhand von Weihrauch, oder welche Lebensmittel für muslimische oder jüdische Kinder eine Bedeutung haben.“

Ob Jom Kippur, Sankt Martin oder Opferfest: Im Kita-Alltag vertiefen sich die Kinder in die Bedeutung der verschiedenen Feste. „In jedem Kindergartenjahr steht eine Religion besonders im Vordergrund, bei der sich die Kinder ein Fest in einem mehrwöchigen Projekt erarbeiten und groß feiern. In diesem Frühjahr war der Islam mit dem Ramadan an der Reihe“, erzählt Lethaus: „Bei uns begreifen die Mädchen und Jungen sehr schnell, dass in verschiedenen Sprachen und Traditionen zu Gott gesprochen wird, dass jede Religion ihre Werte hat und dass es viele Gemeinsamkeiten zu entdecken gibt. Das können die Kinder gar nicht früh genug lernen.“



Jahrelang getrennt von der Familie

Text – Andrea Steinhart

Familiennachzug eritreischer Geflüchteter wird oft abgelehnt

Anerkannte Flüchtlinge haben in Deutschland das Recht, ihre Familien nachzuholen. Das gilt auch für die Geflohenen aus Eritrea. Doch ihnen bleibt der Nachzug ihrer Familien trotz eines gesetzlichen Anspruchs häufig verwehrt. Der Grund: bürokratische Hürden und fehlende Papiere.

Das ist nicht die Schuld der Geflüchteten, weiß Joachim Glaubitz, Referent für Flucht/Asyl im Bereich Soziale Arbeit des

Caritasverbandes der Diözese Rottenburg-Stuttgart. „Die Beschaffung der geforderten Dokumente zum Nachweis der Eheschließung und Familienbindung ist oft unerfüllbar.“ Den getrennten Familien bleibt nur eines übrig: warten und hoffen.

„Ich kenne Fälle, da sind die Familien seit acht Jahren getrennt – sie sind verzweifelt und verlieren ihre Hoffnung, die sie mit ihrer Flüchtlingsanerkennung und dem rechtlichen Zugang zum Familiennachzugsverfahren erhalten haben.“ Eine Integration wird dadurch nahezu unmöglich. „Wie soll ein Vater die Sprache lernen oder Arbeit finden, wenn er nur noch voller Sorge an seine Familie denkt?“, fragt der Experte für Familiennachzug.



◀ Eritreische Mutter mit ihren Kindern wieder vereint.

✓ Nach vielen Monaten der Trennung freut sich der Sohn auf gemeinsame Zeit mit dem Vater.



Zehra* und Jemal* waren fünf Jahre und acht Monate getrennt. Jemal floh wie Hunderttausende Eritreer vor der Wehrpflicht im Land, die gleichbedeutend ist mit moderner Sklaverei, jahrelanger Zwangsarbeit und Folter. „Als Jemal geflohen war, wurden uns die Lebensmittelkarten und am Ende das Grundstück von der Regierung weggenommen“, erzählt Zehra. In Deutschland angekommen, kümmerte sich Jemal um den Familiennachzug. Seine Frau, die zu diesem Zeitpunkt bereits mit den Kindern im Flüchtlingscamp in Äthiopien lebte, versuchte bei der deutschen Botschaft in Addis Abeba ein Visum zu beantragen. Doch die Wartezeit für einen Termin in der deutschen Botschaft schwankte in den letzten Jahren von wenigen Monaten bis zu mehreren Jahren.

Auch die erforderlichen Unterlagen für ein Visum wechseln stetig, erläutert Glaubitz. „2015, bei meinem ersten Familiennachzug, wurden kirchliche Hochzeitspapiere und eritreische Identitätskarten verlangt – nun will das Außenministerium, dass die Ehedokumen-

te eine staatliche Registrierung und eine entsprechende Überbeglaubigung vorweisen.“ Diese Dokumente haben die meisten Menschen nicht. Deshalb sind sie gezwungen, die Dokumente zu beantragen – bei dem Staat, der sie verfolgt und quält. „Eine Zumutung, und das Auswärtige Amt weiß um diese Zustände in Eritrea.“ 95 Prozent der Eritreer bekommen ihre Heirats- und Geburtsurkunden von Kirchen und Moscheen ausgestellt – diese werden in Eritrea, nicht aber von den deutschen Botschaften anerkannt. „Ich hatte keine Chance, an die Urkunden zu kommen, die von der Botschaft verlangt wurden“, erklärt Jemal. Er selbst besitzt nur seinen Ausweis als staatliches Dokument.

Ein über mehrere Jahre dauerndes Verfahren zum Familiennachzug begann. „In dieser Zeit habe ich immer nur an meine Familie gedacht, ich konnte nicht richtig lernen, konnte mich nicht konzentrieren – mein Herz war immer woanders.“ Zum Glück hatte Jemal die Unterstützung des Ehrenamtlichen Rainer Kerst aus Tübingen. Er übernahm den Schriftwechsel mit den Behörden und stand Jemal bei der Beweisführung und bei der Klage gegen die Ablehnung der Visaanträge zur Seite. Mit Erfolg: Heute lebt die Familie aus Eritrea in Tübingen.

Fehlender Stempel als Vorwand

Die Ehrenamtliche Marita Gehrig ist auch heute noch freundschaftlich mit der Flüchtlingsfamilie aus Eritrea verbunden, die sie jahrelang begleitete. Kidane*, Sesuna* und die Kinder waren Jahre getrennt: Kidane lebte in Deutschland – Sesuna und die Kinder im Flüchtlingscamp in Äthiopien. Mit der Hilfe der Ehrenamtlichen beschaffte Kidane die notwendigen Dokumente der Eheschließung, Familienfotos, Anrufprotokolle und Überweisungsbelege als Beweise für die geschlossene Ehe. „Nachdem wir alle Unterlagen hatten, dachten wir, jetzt haben wir es geschafft, doch dann wurde bekannt, dass es eine neue Vorschrift gibt und auf der Heiratsurkunde ein Überbeglaubigungsstempel des Außenministeriums in Asmara sein muss“, erzählt Gehrig. Außerdem forderte Eritrea eine Aufbausteuer und eine Reueerklärung.

„Ein eritreischer Flüchtling muss seine Flucht bereuen und einem Gerichtsverfahren in Eritrea zustimmen, falls er dorthin zurückkehrt“, erklärt Glaubitz. Die Aufbausteuer von zwei Prozent des Einkommens müssen alle eritreischen Staatsbürger im Ausland an Eritrea zahlen. „Geld, das dem eritreischen Staat zugutekommt, Geld, das dem Staat dazu dient, seine Bevölkerung einzusperren und zu verfolgen.“ Nach zweieinhalb Jahren Trennung, viel Schriftverkehr mit Behörden und einem DNA-Gutachten, mit welchem die Elternschaft nachgewiesen wurde, konnten Sesuna und die Kinder nach Deutschland einreisen.

Damit die auf Familiennachzug wartenden Angehörigen eritreischer Flüchtlinge zügig einreisen können, sollten alternative Nachweise für Identität und Familienbindung im Visaverfahren anerkannt werden, fordert Glaubitz: „Die inhumane Visapraxis in den deutschen Auslandsvertretungen muss geändert werden und wir sollten für die Menschen aus Eritrea legale Migrationswege schaffen.“

(*Namen geändert)



Hintergrund

- Eritrea ist eines der ärmsten Länder der Welt.
- Eritreas Wirtschaft steht unter der Kontrolle der einzigen politischen Partei, der Volksfront für Demokratie und Gerechtigkeit.
- Das durchschnittliche Gehalt in Eritrea (in den Städten) beträgt 95 US-Dollar/Monat; beim Nationaldienst rund 33 US-Dollar (Zum Vergleich Preise von Lebensmitteln: Fleisch/Kilogramm 7 US-Dollar, Tomaten/Kilogramm 1 US-Dollar).
- Privatwirtschaft existiert nahezu nicht. Die Regierung ist der Hauptarbeitgeber.

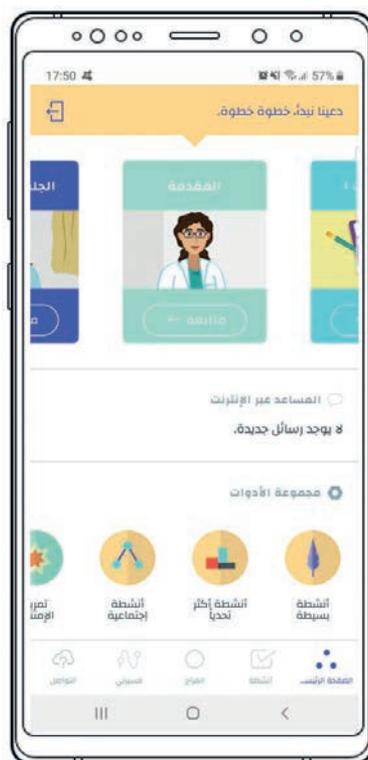
> Nutzerinnen und Nutzer werden Schritt für Schritt durch die App geführt.



Einfach erklärt

EU-Migrations- und Asylpaket

Am 23. September 2020 hat die Europäische Kommission ein neues Migrations- und Asyl-Paket vorgestellt, das aus Gesetzesvorschlägen, Empfehlungen und Mitteilungen besteht. Ziel ist es, mit dem Paket die europäische Migrations- und Asylpolitik zu reformieren. Die Vorschläge werden derzeit in den EU-Mitgliedstaaten und im EU-Parlament analysiert. Die Schwerpunkte des Paketes betreffen die Verhinderung der irregulären Einreise in die EU, die Verhinderung der irregulären Weiterreise innerhalb der EU und die Rückführung irregulär aufhältiger Personen in ihre Herkunftsstaaten. Auch der Grenzschutz und die Zusammenarbeit mit Drittländern stehen im Fokus. Das Paket baut auf Vorschlägen auf, die bereits in den Jahren 2016 und 2018 von der EU-Kommission vorgelegt worden waren, aber zu keiner Einigung unter den Mitgliedstaaten der EU geführt hatten. Auch dieses Mal gibt es große Uneinigkeit, vor allem im Hinblick auf die zu leistenden Solidaritätsbeiträge zwischen den Mitgliedstaaten und hinsichtlich der Ausgestaltung der Verantwortungsteilung im Rahmen der Aufnahme von Schutzsuchenden. Da sich die europäischen Gesetzgebungsorgane auf einen gemeinsamen Gesetzestext einigen müssen, ist es zunächst notwendig, dass sich die EU-Mitgliedstaaten untereinander einigen und das EU-Parlament eine gemeinsame Haltung entwickelt, um anschließend eine gemeinsame Einigung des EU-Parlamentes und des Rates der EU herbeizuführen. Erst danach kann neues EU-Recht wirksam werden. Martin Beißwenger



Psychologische Selbsthilfe-App für syrische Geflüchtete

Ein Psychologenteam prüft im Rahmen einer Studie an der Freien Universität Berlin die Effektivität einer neu entwickelten Selbsthilfe-App für syrische Geflüchtete. Das Programm „Step-by-Step“ wurde von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zusammen mit dem libanesischen Gesundheitsministerium und der Universität Zürich entwickelt. Die App richtet sich an erwachsene syrische Geflüchtete in Deutschland, die psychologische Krisen erleben. Das Programm in englischer und arabischer Sprache läuft auf dem Smartphone und ist auch auf einer Webseite aufrufbar. Um die App Schritt für Schritt zu verbessern, sucht das Forschungsteam noch nach weiteren Nutzerinnen und Nutzern. Die vollständig audigestützte App vermittelt Lehrinhalte und interaktive Übungen in Form einer illustrierten Geschichte. So können die Anwenderinnen und Anwender etwa leicht stressmindernde Atemübungen erlernen oder ihre Aktivitäten und Vorhaben gezielt planen.

Kontakt: Sebastian Burchert
Freie Universität Berlin
E-Mail: khoutouwat@psychologie.fu-berlin.de
<https://khoutouwat.com>

Impressum
MIGrations-MAGazin

Redaktion:
Dr. Andrea Schlenker
(verantwortlich),
Julia Gestrich,
Andrea Steinhart

Katholische
Arbeitsgemeinschaft
Migration (KAM)
Vorsitzender
Weihbischof
Ansgar Puff
Postfach 420
79004 Freiburg
T 07 61/200-376

Grafik: Simone
Meister, Freiburg

Beileger zu
„Sozialcourage –
Das Magazin für
soziales Handeln“,
Sommer-Ausgabe



www.kam-info-migration.de

www.caritas.de/migmag